



## VORWORT

Seit mehr als einer Dekade beschäftigen wir uns im Rahmen des sogenannten Reenactments mit der römischen Armee und der XXI. Legion Rapax im Besonderen. Es sind so viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern zu uns gekommen, dass wir auch zahlenmäßig mit einer römischen Centurie mithalten können. Das verleiht unserer Darstellung ein besonderes Flair.

Die europäischen Initiatoren der Römerdarstellung in England und Deutschland haben bereits in den achtziger Jahren den Weg für eine weltweite Auferstehung der Legionen geebnet. Deshalb können Besucher in den Museen und archäologischen Parks den römischen Streitkräften anlässlich der beliebten Römerfeste in natura begegnen.

Die Qualität dieser Darbietung besitzt eine erstaunliche Bandbreite. Das resultiert aus den oft widersprüchlichen Schriftquellen, der Vieldeutigkeit mancher antiker Bildquellen und einer im Vergleich zu anderen Epochen dünnen Fundlage an militärischen Gegenständen. Das lässt viel Raum für individuelle Interpretationen und Spekulationen, bis hin zu ernstzunehmenden experimentalarchäologischen Projekten.

Dennoch sollte diese Situation nicht dazu verleiten, dem Publikum auf Veranstaltungen etwas zu präsentieren, das eher auf den Produktionen der Filmindustrie als auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht.

Die Legio XXI Rapax verfolgt einen möglichst authentischen Anspruch. Aus diesem Grund brechen wir im Rahmen unserer Darstellung mit einigen Traditionen, die sich über die Jahrzehnte in der Szene manifestiert haben.

Nicht fundierte Interpretationen mögen für Karnevalsveranstaltungen passend sein, haben jedoch in Museen und archäologischen Parks nichts zu suchen.

Die realistische Darstellung eines römischen Soldaten ist eine kostspielige Angelegenheit, da die Ausrüstung in Handarbeit angefertigt werden muss. Die Erfahrung unserer Mitglieder zeigt, dass Massenware





aus dem fernen Osten keine Alternative darstellt. Diese aus minderwertigen Materialien hergestellten Gegenstände eignen sich nicht für den Einsatz in der Rekonstruktion.

In der Legio XXI Rapax ist jedoch die persönliche Ausrüstung, die am Mann oder an der Frau getragen wird, noch nicht alles. Die Mitglieder der Gruppe leben die Vergangenheit 24 Stunden am Tag.

Das erfordert eine Unmenge an Ausrüstung, die der Soldat im Lager und auf dem Marsch benötigt. Vom Kochgeschirr über zusätzliche Kleidung und Unterwäsche bis hin zum Schlafplatz müssen die Mitglieder alles aus eigener Kraft stemmen.

Die Erfahrungen, die wir im Laufe der Jahre gesammelt haben, können durch kein Buch und keinen Film ersetzt werden. Die Freude und Faszination unserer Besucher treibt uns an, unsere Darstellung nach den neuesten Erkenntnissen von Forschung und Wissenschaft immer weiter zu verbessern.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

**Lukas Czerwinski**





## DIE ORGANISATION DER LEGION

### Die Einheiten

In der Zeit zwischen Augustus und Domitian (31 v. Chr. - 96 n. Chr.) unterhielt Rom auf Staatskosten eine Armee von im Schnitt 25-27 Legionen; die Zahl der Soldaten in den Hilfstruppen war etwa gleich groß wie die der Legionäre. Hinzu kamen die Kohorten der Prätorianer, die Stadtkohorten, die Stadtwachen (Vigiles) sowie die Flotte. Insgesamt zählte diese Berufsarmee etwa 280.000 bis 300.000 Soldaten.

Die Hälfte von ihnen diente in den Legionen, deren Soldaten in Verbänden zusammengeschlossen waren, die eine klare Aufteilung und Befehlsstruktur hatten.

Der Name Legion, legio, geht auf den Mythos der Gründung Roms zurück.

Als Legionäre bezeichnete der erste Herrscher (Romulus) die Männer, die er ausgewählt hatte, ihm in den Krieg zu folgen (legere - auslesen).

In der für uns relevanten Zeit stand die gesamte Streitmacht unter dem Oberbefehl des Kaisers.

Eine Legion setzte sich aus folgenden Einheiten zusammen:

<b>LEGION</b>	<b>5240 Soldaten</b>
<b>1. KOHORTE</b>	<b>800 Soldaten</b>
- 5 CENTURIEN	1 CEN. - 160 Soldaten
<b>2. - 9. KOHORTE</b>	1 COH. - 480 Soldaten
- 59 CENTURIEN	1 CEN. - 80 Soldaten
<b>KAVALLERIE / EQUITES</b>	<b>120 Soldaten</b>
4 TURMAE	1 TURMA - 30 Soldaten
12 ALAN	1 ALAE - 10 Soldaten





Innerhalb der Centurie waren die Soldaten in Gruppen zu je acht Soldaten, ein Contubernium, eingeteilt. Die Zahlenangaben spiegeln dabei nur die »Papierstärke« bei durchschnittlich guter Personallage; die Größe der einzelnen Legion konnte stark fluktuieren (zwischen 4500 und 5500), und strikte Vorgaben existierten nicht. An der Spitze einer Gruppe stand ein Decanus.

Die Soldaten eines Contuberniums teilten sich ein Zelt oder einen Raum in der Baracke eines festen Lagers (»Winterlager« – castra hiberna).

Die Hilfstruppen bildeten keine Legionen. Sie waren wie die Prätorianer in Kohorten organisiert (500-800 Soldaten).

Zivilkräfte komplettierten das Gefüge der Legion. Sie ermöglichten den reibungslosen Ablauf des militärischen Alltags.

Hinzu kamen die Zug- und Reittiere wie Pferde, Maultiere und Ochsen, über die akribisch Buch geführt wurde. Neben dem Alter und dem Geschlecht des Tieres wurden auch der Reiter, die Farbe, besondere Merkmale sowie der Preis und das Kaufdatum vermerkt. Ebenfalls wurde festgehalten, ob der Benutzer jemals ein Tier verloren hatte. Jedem Kavalleristen stand ein Helfer (calo) zu Verfügung. Es ist unklar, ob dieser dem Sklavenstand angehörte oder als ziviler Angestellter für die Armee gearbeitet hat. Die Kombination von beidem ist denkbar.

Die große Anzahl an Pack- und Zugtieren wurde von Tierpflegern versorgt, die keine Soldaten waren, aber dennoch in den Legionslisten geführt wurden. Jedem Offizier war ein Diener und jedem Contubernium ein Helfer zugeteilt. Insgesamt benötigte eine Legion bis zu tausend zivile Arbeitskräfte.

Tacitus schreibt dem zivilen Tross eine wichtige, aber auch zuweilen unrühmliche Rolle zu. Er beschreibt die Anzahl der Männer und Frauen, die zusammen mit einer Armee unterwegs waren, als höher als die der Soldaten.

Zugleich betont er die destruktive Kraft dieser Menschen. Sie folgten der Armee in der Absicht, einen möglichst großen Gewinn aus den kriegerischen Handlungen zu ziehen (Plünderungen).

Die Konkubinen der Soldaten mit ihren Kindern, die Prostituierten, Kneipenwirte, Kaufleute, Händler und Handwerker komplettierten die





tenen Parther und Sarmaten stellten die römischen Strategen vor große Probleme. Für die wiederholten Bürgerkriege galt das Gleiche.

Wenn, wie bereits oben erwähnt, die Legion das Rückgrat des römischen Heeres darstellte, muss man die Centurie als die Muskelmasse der Legion bezeichnen. Deshalb soll ihr in diesem Kapitel die größte Beachtung zukommen.

### Die Kampftaktik der Centurie



#### *Truppenaufstellung*

In den vergangenen zehn Jahren haben wir uns im Reenactment eingehend mit der Funktion einer Centurie im Gefecht befasst. Um die theoretischen Erkenntnisse auszubauen, haben wir Übungen unter Beteiligung von dreißig bis fünfzig Soldaten durchgeführt. Angelehnt an die schriftlichen Quellen ist es deshalb möglich, eine plausible Funktionsweise dieser römischen Einheit zu beschreiben.





Die Centurie ist die kleinste, taktische Einheit innerhalb der Legion, deren Sollstärke bei achtzig Soldaten lag.

Dabei unterschied man Prior- und untergeordnete Posteriorcenturien. Je eine aus beiden Kategorien wurde zu einer Doppelcenturie, einem Manipel, zusammengefasst. Ob dieser alten Untereinheit nach der späten Republik noch militärische Funktionen zukamen oder ob es sich um reine Traditionspflege handelte, ist unbekannt.

Eine Priorcenturie befehligte der Centurio prior, dem der Feldzeichen-träger (Signifer), ein Hornist (Cornicen) und der Optio untergeordnet waren. Die Posteriorcenturie unterstand dem rangniederen Centurio posterior und seinem Stellvertreter, dem Optio. Statt eines Signifers trug dort ein Vexillarius die Standarte.



*Centurie in Gefechtsformation*





## GESCHICHTE DER LEGION XXI

Eine lückenlose Wiedergabe der Vita der XXI. Legion ist nur schwer möglich. Wie so oft sind die Quellen lückenhaft. Weder archäologische noch schriftliche Hinterlassenschaften liefern ausreichende Informationen für eine fundierte Chronologie. Die Belege verdichten sich bei spektakulären Ereignissen, weshalb sich die Geschichte dieser militärischen Einheit wie eine Aneinanderreihung der großen Schlachten und Kriege liest. Bei der Schilderung der Zwischenzeiten sind wir auf Deutungen und Spekulationen angewiesen.

Das trifft in besonderem Maße auf die Entstehung der Legion zu, die im Halbdunkel der Geschichte vor sich ging.

Sie formierte sich in den Wirren des Bürgerkrieges, einer für das Imperium schwierigen Zeit des Umbruchs. Die XXI. Legion wurde, wie viele andere auch, im Rahmen dieser Auseinandersetzungen vor 31 v. Chr. ausgehoben. Aus den verschiedensten Orten der römischen Welt rekrutierten die jeweiligen Kontrahenten Soldaten, um mit ihnen in den Kampf zu ziehen. Insgesamt belief sich die Zahl der zu diesem Zeitpunkt agierenden Legionen auf über sechzig. Viele Soldaten erfüllten wegen des fehlenden Bürgerrechts kaum die erforderlichen Kriterien für eine Einberufung, obwohl sie auf den Senat und das Volk von Rom eingeschworen wurden. Trotz dieses pseudorechtlichen Rahmens bildeten sie in Wahrheit reine Privatarmeen, die dem folgten, der sie finanzierte.

In dieser Zeit entstand auch die Legion mit der Ordnungsnummer 21. Ihre Entstehung könnte zwei verschiedene Szenarien gehabt haben:

Die sogenannte *spanische Variante* bezieht sich auf die Truppenteile, die Pompeius der Große um 50 v. Chr. in Spanien unterhielt. Unter ihnen befand sich auch die Legion Indigena aus der Provinz *Hispania Tarracoenen*. Der Name deutet darauf hin, dass die Legion aus der einheimischen Bevölkerung rekrutiert wurde. Zur Zeit des Bürgerkrieges war bereits ein Teil der Bevölkerung mit dem römischen Bürgerrecht ausgestattet, womit die Legitimation, dort Truppen auszuheben, gegeben war.





Pompeius verfügte in seiner Auseinandersetzung mit Caesar über keine nennenswerten voll ausgebildeten Truppen in Italien. Seine Legionen standen im Osten und eben in Spanien. Er hatte seinem aus Gallien anrückenden Widersacher nur wenig entgegenzusetzen, weshalb er sich 49. v. Chr. mit seinen Anhängern nach Makedonien und Griechenland begab, um seinen Kontrahenten mit den dort stationierten Verbänden zu bekämpfen.

Ein Teil der pompejanischen Legionen war aber in Spanien geblieben, und Caesar musste fürchten, von dort bedrängt zu werden. Um den Rücken frei zu haben, wandte er sich deshalb zuerst nach Spanien, wo er die pompejanische Armee unter hohem Risiko ausmanövierte und zur Kapitulation zwang.

Laut Sueton formulierte er das selbst wie folgt:

*»Er gehe zuerst zu der Armee ohne Feldherr, und später werde er sich wieder dem Feldherrn ohne Armee zuwenden.«* [Sueton, Divus Iulius 34,2]

Um seinen Erfolg zu sichern, ersetzte Caesar das führende Personal der spanischen Legionen durch eigene Parteigänger und nahm darüber hinaus Umstrukturierungen und Umbenennungen einzelner Einheiten vor.

In römischer Zeit hatte das Umbenennen Tradition. Es war Bestandteil der religiös bedingten Ansicht, dass die Namenstilgung oder gänzliche Streichung von negativ belasteten Einheiten die für das Unglück oder Pech verantwortlichen Mächte besänftigen sollten.

Demnach könnte auch die Legion XXI im Jahr 49 aus der früheren Legion Indigena hervorgegangen sein.

Tacitus liefert uns einen Hinweis, der vielleicht dafür spricht. Er schreibt, dass 2000 Rekruten aus Spanien, die für die Legio Rapax bestimmt waren, im Jahr 68 n. Chr. auf ihrem Weg abgefangen wurden und zur Bekämpfung des Vindex geschickt wurden. Die Aushebung der Truppen an ihren Heimatorten entsprach dem gängigen Procedere. Erst Vespasian verordnete die Aushebung der Soldaten an ihren jeweiligen Standorten. Da sich jedoch dieser Vorgang vor der Reform ereignete, ist anzunehmen, dass die Verstärkung aus Spanien den üblichen Verfahren

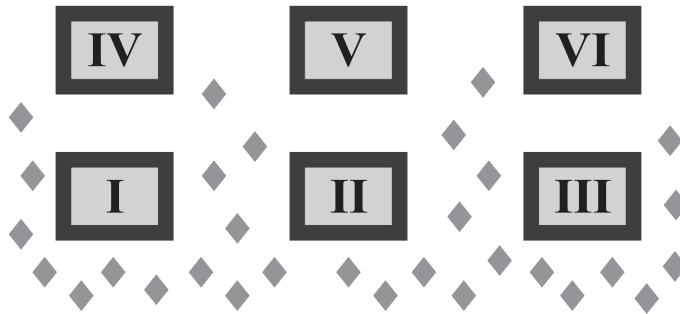




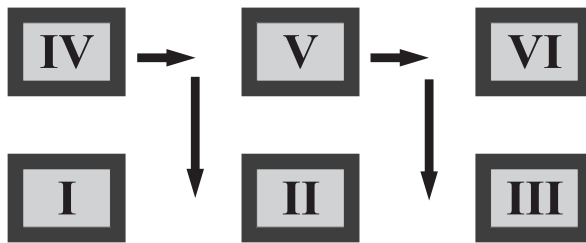


Ein Austausch fand in den Kampfpausen zwischen den verschiedenen Angriffswellen statt. Der Centurio sorgte vorne für die ordentliche Aufstellung der Soldaten, während der Optio die hinteren Reihen beaufsichtigte.

### Aufstellung der Cohorte. Phase I



### Centurien Posterior ein. Phase II



### Kampflinie geschlossen. Phase III





Legionsreiter







CEZARY WYSZYNSKI



